

Sommerfest 2018 – am 21.07.2018 im „Zaubergarten“ Holzhäuser Str. 130

Wie im vergangenen Jahr treffen wir uns zu unserem jährlichen Sommerfest im Zaubergarten ab 15:00 Uhr. Wer vorher noch die Sammlung von Christel und Karl-Heinz Ulbrich besuchen will, ist ab 14:00 Uhr im Sonnenwinkel 1 herzlich willkommen.

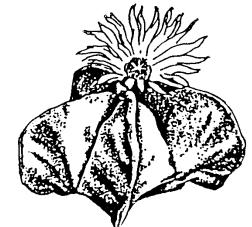
Hier könnte Dein Artikel stehen – mein Archiv ist immer noch leer!



Glandulicactus uncinatus var. wrightii – eine ungewöhnliche Blütenfarbe für einen Kaktus, die schon im März erscheinen kann.

Astrophytum 7

26. Jahrgang – Juli 2018



Informationsblatt der DKG-Ortsgruppe „Astrophytum“ Leipzig
www.dkg.eu/cs/index.pl?navid=1275

Herausgeber: Ortsgruppe „Astrophytum“ Leipzig der Deutschen Kakteen-Gesellschaft. Dieses Blatt erscheint monatlich - soweit Artikel vorrätig sind. Der Preis liegt für OG-Mitglieder bei 0,00 Euro - Spenden zur Deckung der Unkosten, Kritiken und Hinweise werden gern von der Redaktion entgegengenommen.

Redaktion: Dr. K. Müller (konrad.mueller.leipzig@gmx.net); Satz und Druck: K. Müller für Mitglieder der OG Astrophytum Leipzig – Interessenten können es als pdf von der Webseite herunterladen. Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Genehmigung der Redaktion bzw. des Textautors gestattet. Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Beiträge und Spenden auf Konto Sparkasse Leipzig: IBAN: DE 11 8605 5592 1100 0045 52; BIC: WELADE8LXXX

Thelocactus macdowellii (*Rebut ex Quehl*) C. Glass



Diese durch ihre Bedornung von anderen Thelocacteen deutlich unterschiedene Art ist von Glass und Foster 1977 als Varietät von Thelocactus conothelos einbezogen worden. Anderson et al. (1994) haben das auf Grund der unterschiedlichen Testastruktur wieder rückgängig gemacht. Die Blütenröhre von T. machdowellii (neueste Schreibweise: **mcdowellii**) ist kürzer als bei T. conothelos.

Die mexikanische Heimat dieser sehr schönen Pflanze, die man viel zu selten in den Sammlungen sieht, ist der Huasteca-Canyon bei ca. 1500 m Höhe, nördlich von Monterrey in Coahuila nahe der Grenze zu Nuevo Leon. Meist wachsen die Pflanzen einzeln, aber es sind auch kleine Gruppen bekannt. Normalerweise sind sie kugelig, werden aber in der Kultur im Alter kurzsälig. Unter der sehr dichten Bedornung (2-4 Mitteldornen und 15-25 Randdornen werden beobachtet) sind die zahlreichen, spiraling verlaufenden Rippen kaum zu erkennen. Im Gegensatz zu vielen anderen Arten der Gattung erscheinen Blüten nur einmal im Jahr, im zeitigen Frühjahr. Je nach Pflegeumständen kann das bereits im zeitigen April sein. Der Kontrast von fast weißer Bedornung zu den hell magentafarbenen Blüten, die leicht gestreift sein können, ist ein „Hingucker“ in jeder Sammlung.

Da die Pflanzen nur selten zum Sprossen neigen ist eine Vermehrung nur aus Samen möglich, was aber problemlos gelingt. Das Substrat sollte, wie vielen Mexikanern, mineralisch und kalkhaltig sein. In der Heimat wachsen nur auf Kalksteinböden.

Bild und Text: Konrad Müller



Weingartia pulquinensis (Card.) – üblicherweise blüht die Art gelb. Sehr selten

findet man jedoch auch weißblühende Exemplare, wie dieses hier, was bei einer ganz normalen Aussaat in meiner Sammlung entstanden ist.

Bild und Text: Konrad Müller

Lobivia winteriana – nur noch eine Varietät von Lobivia wrightiana



So ganz verstehen kann ich diese Einbeziehung nicht, aber ich bin ja auch kein Botaniker. Für mich ist Lobivia winteriana die schönste peruanische Art dieser Gattung. Nur selten bildet die Pflanze deutliche Mitteldornen aus. Die Randdornen muten fast pectinat an. Im Gegensatz zu L. wrightiana, die leicht und viel sprosst, bleibt L. winteriana stets solitär. Die großen und auch langen Blüten sind hellviolett und haben eine hellere Mitte sowie einen fast weißen Schlund. Sie erscheinen bei älteren Pflanzen sehr zahlreich von Mai bis August, wenn man die Pflanze nicht allzu sehr zum Wachsen verführt. Wenn man regelmäßig Gießpausen einlegt, bilden sich wieder neue Knospen und Blüten.

Wegen ihrer großen Blüten wird L. winteriana auch gern von Hybridenzüchtern benutzt, um großblumige farbenfrohe Kreuzungen zu erzüchten.

Aus Samen lässt sich diese Art, wie fast alle Lobivien, sehr einfach anziehen. Ppropfung ist keineswegs erforderlich – sie beschleunigt das Heranwachsen aber produziert auch unnatürlich Körperperformen.

Bild und Text: Konrad Müller